

Auf ein Fastnacht-Inserat im "Tagblatt"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-445213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf ein Fastnacht-Inserat im „Tagblatt“ (Süß Briefe aus dem gleichen Hause)

Mohlfürter Herr möchte angenehme Damenbekanntschaft machen, um den Tonhalle-Maskenball in lebenswürdiger Gesellschaft besuchen zu können. Korrespondenzen unter Karneval 1913, hauptpoliglerend.

Ihr Inserat hat mein armes Mutterherz auf eine furchtbare Probe gestellt! Immer und immer wieder fragte ich mich in dieser schlaflosen Nacht, ob ich es wohl verantworten kann, wenn ich den zärtlichen Bitten meines Kindes Gehör schenke und mich ihrem sehnlichen Verlangen, einmal nach Herzenslust zu tanzen, nicht länger widersehe. So entschliesse ich mich mit bangem Herzen, Sie zu einem ersten Besuch auf Dienstag um 11 Uhr einzuladen. So Gott will erlange ich dann die Gewißheit, daß Sie ein Herr von edlem Charakter sind, den ich meine Tochter Hulda mit gutem Gewissen anvertrauen darf. Auch werden Sie bei dieser Gelegenheit meine Schwägerin kennen lernen, die mir den Gefallen erweist, ihre Nichte auf den Ball zu begleiten, was für mich eine große Beruhigung sein wird, da ich leider durch Tschias an das Haus gefesselt bin.

Haben Sie den Brief von meiner Mama schon erhalten? Leider ist sie furchtbar ängstlich, ich aber weiß: der Mutigen gehört die Welt — und ein reizendes Empire-Kostüm! Nur schade, daß Tante Karoline mitkommen soll! Das ist Ihnen gewiß so unangenehm, wie mir selber. Ich habe auch bereits eine feine Idee, wie wir die dumme Aufsicht los werden könnten und würde Ihnen das gerne mitteilen, wenn Sie mich Montag abend 5 1/2 Uhr vor dem Rediberg treffen wollten. Ich komme vom Konservatorium und trage eine rote Uniformkrolle. Bitte, folgen Sie mir in einiger Entfernung so lange, bis ich stille stehe.

Sie wissen nun von meiner verehrten Schwägerin, daß ich zum Chaperon ihres braven Töchterchens Hulda ernannt worden bin. Aber es liegt mir sehr viel daran, Ihnen zu versichern, daß mir die Tugendwächterin- und Tantenrolle keinerlei Vergnügen macht. Vielmehr hätte ich nicht übel Lust, gerade diesen Maskenball ohne Nichte zu besuchen, was mir um so leichter möglich wäre, als mein Mann noch für drei Wochen in Geschäften im Ausland weilt. Wie war's, wenn Sie mich morgen nachmittags 5 Uhr im Erfrischungsraum der Magalins Jelmoli zu sprechen suchten? Ich werde dort in einem französischen Roman (mit gelbem Umschlag) lesen. Und vielleicht — werden wir darin zu neuen weiten Lesungen, wenigstens so lange der Karneval dauert?

Ich kann mir denken, was Ihnen meine Frau über den allfälligen Besuch des Tonhalle-Maskenballs geschrieben hat. Bevor Sie aber in der Sache weitere Schritte unternehmen, gebe ich Ihnen den guten Rat, sich mündlich mit mir über die ganze Angelegenheit zu unterhalten. Ich kann Sie wahrscheinlich davon überzeugen, daß wir Beide uns wesentlich besser amüsieren würden, wenn wieder meine Tochter noch meine Schwester in der Tonhalle zugegen wären. Das charmanter Persönchen, mit dem ich meinerseits den Ball zu besuchen gedenke, hat nämlich eine nicht minder hübsche Freundin, mit der ich Sie gerne bekannt mache. Da könnten wir zusammen ein sehr vergnügliches Quartett bilden und mit Vorteil auf die Tanten verzichten. Befolgen Sie meinen wohlge-meinten Rat und treffen Sie mich morgen Dienstag nach 10 Uhr im Café Zürcherhof, wo ich meine Karte am Buffet abgebe.

Ihre werteste Monie habe ich gelesen grad wie meine Herschaft wo ich jetzt Köchin bin. Will Ihnen nur ergebnis so wissen thun, das ich mit Ihnen

Bläser auch in die Tonhalle gehen will in ein hochfeines Kostüm welches bei meiner Schwester liegt wo ichs immer abholen kan. Hochgerter Herr! Sie werden staunen wie ich perfekt tanzen kan weil ichs schon viel gethan hab in den nobelsten Gesellschaften. Das das Säulein Säule auch hinget ist mir ganz egal. Der bleich Strah fols probiren und tanzen wie ich stat immer blödes Zeug reden. Särchte auch nicht die dünne Tante Carolin wo auch mit will und dan wieder eine Omacht kriegt weil sie so viel gschmürt ist oder verrückte Bücher liest. Hochgerter Herr! ich bin nicht so dünn aber von guter Tallie und schön fest beisamen, so das ich nicht omächtlich werd und nicht verschrick wen ich einen holden Kuß überkome oder geben mus. Alles darüber kan der Herr mit mir verabreden und mich zuerst anfehen wen Sie am Abend Punkt 9 vor unser Haus kommen sobald ich den Scholi spahiren füren thu.

Der Ehering im Schrank

Ein Ehering liegt einsam im Schranke,
Man trug ihn ins Leihhaus fort.

Ich schlummert, wie alle andern
(Es liegen noch viele dort).

Er träumt von seinem Besitzer
Und denkt an den Verdruß,

Wenn dieser nach einigen Wochen
Ich wieder einlösen muß. 21. Br.

Eine Variante

Zwei Hörer der Nationalökonomie unterhalten sich über Aktiengesellschaften. Einer belehrt den andern, daß man in Deutschland auch die G. m. b. H. habe. Der andere, ein Orientale, erwidert, daß man bei ihnen zuhause G. M. B. S. sage.

Wieso? Weil es heißt Griechenland, Montenegro, Bulgarien, Serbien.

Schluß

Der fahle Wschermittwoch winkt,
Doch eh' er seine Senfe schwingt,
Bereitet sich Prinz Karneval
Zum Schluß ein großes Senkermahl.

Und lädt die ganze Welt zu Gast;
Sie folgt ihm und erdrückt ihn fast,
Wenn er in seiner bunten Pracht
Die Kunde durch die Straßen macht.

Symbolisch wählt jedwede Hand
Zum Seß sich aus ein fremd Gewand,
In dem der Körper und der Geist
Sich wohler fühlt und sel'ger preißt.

Je nach der eignen Wichtigkeit
Macht man sogar als Tier sich breit:
Der Ochs, der Esel ist zu seh'n.
Man könnte auch als — Bison geh'n!

Die Köchin kommt als Korporeal,
Der Strolch als Polizist zum Mahl,
Zaufeine schleppt der Studio her,
Der Maurerlehrling trägt Gouleur!

Als Gräfin schreitet comme il faut
Die Magd — als Süßli der Bikkolo. —
Kurzum, die Ordnung dieser Welt
Ist gänzlich auf den Kopf gestellt.

Und doch, ein kluger Mann ersicht:
Der Karneval — er schadet nicht.
O nein! Er löst vielmehr mit Glanz
Die soziale Frage ganz!

Gottlieb

Haut- u. Gesichtscrème „Mein Ideal“

das Geheimnis der Wiener Frauenschönheit schön und jung zu sein und zu bleiben. Vorzügliche Hautpflegemittel nach der modernen Wissenschaft präpariert zur Entfernung von Flechten, Pickeln, Runzeln, Mitessern und Hautröte, zur Bleichung von Sommersprossen, Leberflecken und braunen Tainten. Sie ist die Lieblingscrème der modernen und eleganten Damenwelt. Mit diskret vornehmendem Parfüm parfümiert, Macht die Haut weiß und zart und ist besonders im Winter gegen rauhe, aufgesprungene rote Haut im Gesicht und der Hände sehr empfehlenswert. — Preis per Tiegell 5 Fr., gross 9 Fr. Man verlange sofort Gratiszusendung der wicht. Mitteilung mod. Schönheit, Körper- und Gesundheitspflege Nr. 6, eleg. broschiert gegen eine 10 Cts. Retourmarke von

Pharmachemie-Werke P. L. Winter, Zürich I.

Wir kaufen „Nebelspalter“ 1910: Nr. 1, 2 und 26; 1912: Nr. 14.

Wir verkaufen „Nebelspalter“, komplette eingebundene Jahrgänge 1887 bis 1892, 1894, 1895, 1899, 1904, 1905, 1906, 1911.

Der Verlag des „Nebelspalter“, Zürich.

Nach der Mahlzeit

Ein Gläschen
Clémentine
Schweizer
Chartreuse

In allen besseren Restaurants

Gratis

und diskret versende ich den neuesten Katalog über sämtliche hygienischen Bedarfsartikel. Alle Sort. Damenbinden, Frauen-douchen etc., komplette Irrigatore schon von Fr. 3.50 an. Kluge Eheleute versäumen es nicht. F. Kaufmann zur Samaritana, Kasernenstr. 11, Zürich. (Erstes Spezialgeschäft). Bei Einwendung von 50 Cts. in Marken ein Spezialmuster extra. 501

Verlangen Sie in allen Restaurants



Verhindert Magenversäuerung nach Genuss v. Wein, Bier etc.

PETROLEUM GASHERD

Absolut feuer sicher. Solid. zuverlässig. sparsam. Über 6000 Brenner im Gebrauch.

Ernst Haab Mühlbau 89 Ebnat (Schweiz)

Brennt ohne Dochtgeräusch. los u geruchlos. Kein Pumpen. Kein Dochtputzen. Jedes Geschirr kann verwendet werden.

BILLIG UND GUT kochen, backen, glätten, heizen.

Gloria Tafel-Kunsthonig

mit Schweiz.-Alpenhonig-Aroma (Marke naschendes Kind) ist unbestritten hochfein in jeder Beziehung und sehr billig.

5 Kilo-Kessel Fr. 7.—
10 Kilo-Kessel Fr. 13.—

Meine Kundschaft schreibt mir unaufgefordert folgendes:

Fudera (Engadin), 4. Sept. 1912 „Senden Sie gegen Nachnahme an die beiden untenstehenden Adressen je 5 kg. Honig mit Alpenhonig-Aroma. Ich habe Ihnen diese beiden Kunden angewiesen, denn man ist sehr erstaunt über den guten Honig, den Sie um einen so billigen Preis liefern können.“

Achtungsvoll 1022 sig. Ant. O. Feuerstein. (Angabe der Adressen.)

Alleiniger Fabrikant:

Tafel-Kunsthonig-Fabrik Neu-Allschwil b. Basel.

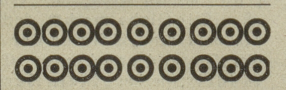


Von Amtsstellen und HH. Rechtsanwälten der Schweiz meist betätigt, im Handelsregister eingetragene Detektiv-Auskunftel.

E. C. Gysler. 1002

Clésch E. Doelker ZÜRICH

1062



Papier-Servietten

mit oder ohne Druck, liefert rasch und billig

JEAN FREY, Buchdruckerei in Zürich.

